

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100

bens im Volke bedachten frommen Kirchenhirten keinen Anstand mehr, das Hostienwunder sogar selbst zu inszenieren, und die Fabrikation des „heilspendenden Blutes“ wurde zu einem besonderen Erwerbszweig der kirchlichen Mystifikatoren.

Im Jahre 1298 gab in Bayern das alberne Gerede von der Hostienschändung zu Judenmetzeleien Anlaß, wie sie in solchem Ausmaß seit den Kreuzzügen nicht mehr vorgekommen waren. Es geschah dies gegen Ende des siebenjährigen Bürgerkrieges, der nach dem Tode Rudolfs zwischen dessen Sohn Albrecht von Österreich und einem anderen Kronprätendenten, Adolf von Nassau, ausgebrochen war. Ganz Deutschland war dem „Faustrecht“ ausgeliefert. Die durch die un- ausgesetzten Wirren verwilderten Volksmassen waren ein geeignetes Werkzeug in den Händen der raubgierigen und blutrünstigen Fanatiker. Es wurde das Gerücht ausgesprengt, die Juden hätten in dem fränkischen Städtchen Röttingen zur Verhöhnung des Sinnbildes des Leibes Christi aus der Kirche die Hostie entwendet und sie in einem Mörser zerstoßen, so daß sie bald zu bluten begann. Ein ortsansässiger Edelmann, wenn nicht ein gemeiner Metzgermeister, worauf sein Name *Rindfleisch* hindeuten würde, versammelte eine große Menge um sich und verkündete, daß er vom Himmel selbst dazu ausersehen sei, die Kirchenschändung zu rächen und die schuldigen Juden vom Erdboden zu vertilgen. Im April 1298 zog die Bande des Rindfleisch, nachdem sie alle Juden von Röttingen niedergemacht hatte, ins Land hinaus. Auf ihrem Wege schlossen sich ihr immer neue Scharen von Mordbrennern an und das Verbrecherheer überflutete das ganze Land. „Rot vom Blute“ der jüdischen Märtyrer wurde die Stadt *Rothenburg* („Ha'ir ha'aduma mi'dam“, wie es in der damals gedichteten synagogalen Elegie heißt). Dreimal hintereinander wurde diese Gemeinde von den Räuberbanden heimgesucht, denen ihr Zerstörungswerk jedesmal noch nicht gründlich genug getan zu sein schien (Juni—Juli). Von den größeren Gemeinden erlitten den schwersten Schaden *Würzburg* und *Nürnberg*. Die von Würzburg wurde fast gänzlich vernichtet; nur wenige, die zum Scheine die Taufe annahmen, sowie die gewaltsam getauften Kinder entgingen dem Tode. In Nürnberg setzten sich einige Hundert Juden in der Burg zur Wehr, wurden aber schließlich überwältigt und niedergemetzelt. Unter den Umgekommenen befand sich auch der berühmte Rabbiner Mardochai ben Hillel, der Verfasser des talmudischen Kompendiums „Mardochai“. Die Zahl der